

aus der mitte leben



Passionsblume – ein Symbol für die Leidensgeschichte (Passion) Jesu mit der Dornenkrone (violett-weiss), den 5 Wundmalen (5 gelbe Staubblätter) und 3 Kreuznägeln (rotbräunlich)

Seelsorgeeinheit Düdingen – Bösinggen/Laupen

PFARRBLATT  DÜDINGEN

April 2020



Zum 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am
27. Januar 1945

Nina, ihre Mutter und die Puppe waren in Auschwitz

Leidensgeschichte (Passion) eines Kindes

1939, Prag

Nina Weil war sieben Jahre alt. Sie hatte eine Puppe, eine wunderschöne. Ihr vertraute sie alles an. Ihre Mutter weinte, als die deutschen Panzer einfuhren. Nina durfte nun nicht mehr zur Schule, nicht mehr mit ihren nichtjüdischen Freundinnen spielen. Nicht einmal mehr mit ihnen sprechen. Die Lehrer in der jüdischen Schule, in die sie nun ging, gaben sich Mühe, den Unterricht aufrechtzuerhalten. Doch jeden Tag waren weniger Kinder im Klassenzimmer. Eines Tages war auch Nina nicht mehr da. Das Mädchen sass mit ihrer Puppe im Zug. Als dieser in Theresienstadt hielt, mussten sie und ihre Mutter alle Wertsachen abgeben. Nina kam in die Kinderbaracke. Sie erzählte ihrer Puppe, dass die Deutschen immer schreien. Nina erkrankte an Typhus. Ende 1943 musste sie mit ihrer Mutter in einen Viehwaggon steigen. Als der Zug anhielt und sie aussteigen durften, war da ein unvorstellbares Durcheinander – Schreie, Schüsse, bellende Schäferhunde. Nina, ihre

Mutter und die Puppe waren in Auschwitz.

Als Nina im Alter von elf Jahren in Auschwitz ankam, durchsuchten die Deutschen das Gepäck, nahmen Nina die Puppe weg, zerstörten sie. Nina weinte. Sie musste sich ausziehen, die Haare wurden geschnitten. Sie bekam Kleider voller Läuse, an die Füße Holzpantoffeln. Sie wurde tätowiert. 71978. Wieder weinte Nina. Nicht weil es schmerzte – sondern weil sie durch die Nummer ihren Namen verlor. Die Mutter versprach, dass sie ein breites Armband bekomme, sobald sie frei sind, damit niemand die Nummer mehr sehe.

Nina war im Kinderblock. Ihre Mutter im Frauenblock. Mehrmals am Tag mussten die beiden mit den anderen Gefangenen Appell stehen. Im Durcheinander davor rannte Nina jeweils zu ihrer Mutter. An einem Morgen lag die Mutter in der Baracke, sprach nicht, war ganz kalt. Nina fragte, ob sie friere. Keine Antwort. Nichts. Nina bekam Angst, rannte raus. Da war ein Deutscher.



Nina sagte ihm, dass ihre Mutter ganz kalt sei. Er schrie sie an. Die Mutter wurde hinter der Baracke in den Schnee gelegt. Jeden Tag ging Nina zu ihr, wischte den Schnee von ihrem Körper. Bis sie an einem Morgen kam und die Mutter nicht mehr da war. Da wurde Nina klar, dass sie nun ganz allein war.

Es war 1944, als Nina zum wiederholten Mal zu einer Selektion musste. Doktor Mengele stand dort. Er zeigte nur mit dem Finger – links oder rechts. Als Nina zuvorderst war, deutete er nach rechts. Dort waren die Kranken, die Schwachen (für die Gaskammer, Anm. Redaktion). Das Mädchen sagte Mengele, dass seine Mutter gestorben sei, es noch einmal Prag sehen wolle. Mengele zeigte nach links. Auf die Seite der Menschen, die zum Arbeiten geschickt wurden.

Mehr als acht Monate war Nina in Auschwitz. Ihre Puppe hatte sie seit ihrer Ankunft dort nicht mehr. Sie konnte ihr nicht erzählen von den Kaminen und vom Rauch, der so anders ist als der Rauch, der sonst aus den Kaminen kommt. Von der Kälte, von der Brühe, welche die Nazis Suppe nennen. Den Menschen, die vor Verzweiflung in den elektrischen Stacheldraht rennen. Aber vielleicht hätte sie nicht

einmal ihrer Puppe davon erzählen können, was sie in Auschwitz sehen und erleben musste.

27. Januar 2020 Auschwitz.



Nina Weil (88) steht vor Baracken und Stacheldraht. Keine Puppe im Arm, aber einen Strauss Tulpen.

Am Abend wird Nina Weil wieder zu Hause sein, in der Schweiz. Bei ihrem Mann. Kinder wollte sie nicht. Weil sie die Grausamkeiten nie vergessen konnte, nie vergass, wie sie damals von den Nazis angeschrien wurde – «niemand sollte Kinder von mir je so anschreien können».

*zusammengestellt am 02.02.2020
von Pfarrer Guido Burri*

Die Erinnerung ist wichtig: denn ähnliche Verbrechen sind zurzeit weltweit an der Tagesordnung.



**Im Monat April
werden weiterhin
in der ganzen
Diözese die
Gottesdienste wegen
CORONAVIRUS
ausgesetzt.**

GRATULATIONEN

Zum 90. Geburtstag

Marie Louise Brantschen-Brühlhart,
Veilchenweg 6
Montag, 06. April

Zum 98. Geburtstag

Paule-Marie Zurkinder-Borioli
Riedlistr. 15
Montag, 13. April



Den Jubilarinnen wünschen wir ein glückliches und segensreiches Geburtstagsfest, viel Freude und gute Gesundheit.

Zur Diamantenen Hochzeit von Moritz und Helene Schmutz- Müller am 23.04.2020

Liebe Eltern, Liebe Mama und Papa,

ihr habt uns nicht nur durch unser Leben begleitet, uns erzogen, mit uns gelacht und geweint, ihr habt uns vor allem eines gelehrt: was Liebe ist. Ihr seid unsere Vorbilder in jeglicher Hinsicht. Ihr seid liebende Lebenskünstler, die es immer wieder geschafft haben, sich zusammenzufinden.

Wir danken und wir gratulieren euch. Danke, dass ihr uns immer so tolle Vorbilder wart und herzlichen Glückwunsch zum 60. Hochzeitstag. Wir lieben euch.

*Eure Kinder
Jean-Pierre, Susanne, Isabelle
mit ihren Familien*

Zum Weiterschenken

Das Buch «Geschichte und Geschichten der Pfarrei Düdingen» kann gratis im Pfarramtsekretariat bezogen werden. Dieses interessante und eindrücklich illustrierte Buch eignet sich auch gut als Geschenk.



Pfarrkirche



**Du kannst bedauern,
dass etwas Schönes
vorbei ist,
oder dich freuen,
dass du etwas Schönes
erlebt hast.**

Wenn wir etwas Schönes erleben,
dann wünschen wir uns,
es möge nie enden.
Doch alles ist vorübergehend.
Du kannst deinen
Abschiedsschmerz jedoch lindern.
Richte deine Aufmerksamkeit
darauf, dass du eine schöne Zeit
erleben durftest.
Bedanke dich dafür.
So bewahrst du dir das Schöne
in deiner Erinnerung.
Vielleicht musst du diese
Einstellung etwas üben,
aber es lohnt sich.

Heimosterkerzen 2020



Nähe und Ferne



Sonne, Mond und
Sterne

Nähe und Ferne

Aus der Nähe zu Gott (goldene Mitte) holt sich die Spirale Schwung und Kraft. Sie strahlt weit aus in die Ferne. Wir sind eingeladen, das Osterfest mitzufeiern und unsere Freude in den Alltag hinauszutragen.

Sonne, Mond und Sterne

In Anlehnung an den Sonnengesang des Heiligen Franz von Assisi wird die Schönheit der Schöpfung dargestellt.

Das Licht der Sonne – strahlend in Gold – ist ein Sinnbild für Gott. Der Mond und die Sterne – klar, kostbar und hell – leuchten in der unendlichen Weite des Weltalls. Der österliche Glaube an den auferstandenen Christus (Kreuz-Symbol) drängt uns, zur Schönheit der Schöpfung Sorge zu tragen.

Die Heimosterkerzen können zum Preis von Fr. 7.– im Pfarramt bezogen werden.

Musikalische Reise in die Sonnenstube Locarno

Nach dem grossen Erfolg der Singreise im 2018 nach Rom organisiert der Cäcilienverband Deutschfreiburg CVDF dieses Jahr eine Singreise nach Locarno.

Der Projektchor wird in der Kirche San Francesco am Patrozinium, Sonntag, 4. Oktober 2020, eine 3-stimmige Messe aufführen.

Nach vielen Wünschen von Romreisenden, so eine Reise zu wiederholen, lässt der CVDF Taten folgen. Es ist inzwischen zur Tradition geworden, dass der Verband seinen Mitgliedern regelmässig musikalische Angebote macht, wie die 4-tägige Romreise, Teilnahme am Winzerfest in Vevey, Singtage oder gemeinsame Singanlässe.

Offen für alle Sängerinnen und Sänger

Die zweite Singreise findet vom Freitag, 2. bis Sonntag, 4. Oktober 2020 statt. Sie ist offen für alle Sängerinnen und Sänger, auch für Nichtmitglieder eines Chores. Einzige Voraussetzung ist die Freude am Singen und an der Mitgestaltung einer liturgischen Feier.



Informationen und Anmeldungen

Weitere Informationen finden Sie unter www.caecilienverband-df.ch, wo Sie sich auch bis zum 20. April 2020 anmelden können.

Für weitere Auskünfte steht Marianne Jungo Tel. 079/778 70 40 oder per Mail an praesidium@cvdf.ch zur Verfügung.

Hermann Moser, Vorstandsmitglied CVDF

Eine Messe und weltliche Lieder

Das Programm sieht vor, dass sich die Teilnehmenden an einem Probe-Samstag und zwei Probe-Abenden treffen, um eine 3-stimmige Messe und weltliche Lieder einzustudieren.

Die Gesänge können zu Hause einstudiert werden, Dateien werden vom CVDF zur Verfügung gestellt.

Probedaten: 30. Mai, 9. Juni und 8. September 2020.

Der Projektchor wird am Sonntag, 13. September 2020 in der Spitalkapelle Tafers die Messe mitgestalten und ein Ständchen geben.



Fotos zur Verfügung gestellt von Franz Koch, Präsident der Pfarrei San Francesco



Rosemarie Clerc-Bächler, Avry-sur-Matran

Geboren am 23. Juli 1936
Gestorben am 12. Februar 2020

Es kann jedenfalls nicht gelingen, ein langes und erfülltes Leben in einen Lebenslauf zu zwingen. Wir können ein Leben nicht zusammenfassen. Und ein jeder von uns hat seine Erinnerungen. Sie verbinden uns so sehr mit Rosemarie. Erinnerungen gibt es, die können und wollen wir teilen, andere nicht.

Rosemarie ist als erstes von sechs Kindern am Donnerstag, dem 23. Juli 1936, in Düdingen auf der Zelg zur Welt gekommen. An jenem Donnerstag hatte ein Sternforscher den Schweif eines Meteors gesichtet. Am 23. Juli 1936 titelten die Freiburger Nachrichten: *«Jetzt ist es Zeit, aufzuwachen.»* Und auf Seite sechs versprach die Seva-Lotterie: *«Die Tür zum Glück tut sich auf.»*

Rosemarie und die fünf Geschwister sind in der Zelg mit ihren Eltern Blanche und Josef Bächler, mit den Grosseltern und dem Onkel «Peeti» aufgewachsen: ein liebevolles Elternhaus. Nach der Schulzeit in Düdingen begann die Lehre in Freiburg, in der grossen Stadt. Und wenn Rosemarie

am Abend schnell nach Hause wollte, lief sie vom Bahnhof verbotenerweise über die Toggelilochbrücke heim. Und mit den Lehr- und Wanderjahren kommt die Verliebtheit. Rosemarie und Alfons kannten sich schon aus der Schule in Düdingen: Mädchen und Knaben streng getrennt. Gefunden haben sie sich trotzdem. Und hier in dieser Kirche haben sie 1958 geheiratet. Dann sind sie hinausgezogen in die Welt. Die reichte damals bis nach Basel.

1959 wurde Rosemarie Mama. René kam zur Welt; zwei Jahre später André und wieder zwei Jahre später Isabelle. Grössere Familie, grössere Wohnung, und dann ein Haus. Es ging bergauf.

1968 die Gründung der eigenen Firma: in der Garage zu Hause. Alles wurde grösser, das Haus, das Geschäft und die Kinder. Und Mama wurde «Maschi», in der Familiensprache. Das ist so geblieben. Vor 40 Jahren dann der Umzug zurück nach Hause, nach Düdingen und dann nach Avry.

Rosemarie liebte ihren Garten. Sie und Alfons waren gerne mit der Familie und mit Freunden zusammen, und waren gerne auf Reisen. Viel Gutes und auch weniger Gutes hat dieses Leben geprägt. Alles zusammen ist eins. Vor 20 Jahren dann ist Alfons verstorben. Rosemarie blieb nicht allein. Ihre Freunde, ihre Geschwister und die beiden Söhne waren mit ihr. Den grössten Platz in ihrem Herzen hatten ihre Grosskinder: Thierry, Yves, Ghislain, Anaïs und Océane. Wahrscheinlich war im Leben niemand wichtiger für Maschi.

Und nun ist Rosemarie nicht mehr da, wo sie war. Nun ist sie da, wo wir sind: mit uns und unseren Erinnerungen. Sie hatte sich gewünscht zu Hause zu sterben. Und einmal mehr hat sich ihr Wunsch erfüllt. Ein erfülltes Leben. Erfüllt auch von unserem Dank.

Die Familie



Anna Pürro-Lehmann, Pflegeheim Wolfacker, früher Jetschwilstrasse

Anna wurde am 15. Januar 1924 als drittes von sieben Kindern der Martha und des Arnold Lehmann-Schneuwly in Amtmerswil bei Schmitten geboren. Mit der kleinen Landwirtschaft und dem Lohn ihres Vaters auf dem Bau waren die Lebensbedingungen bescheiden. Es gab aber auch viele schöne unvergessliche Momente.

Nach der obligatorischen Schule besuchte Anna die Kochschule in Freiburg und arbeitete anschliessend in verschiedenen Haushalts- und Geschäftsstellen in der Westschweiz. So kam sie 1942 zum Bäcker Pürro in Düdingen, und heiratete 1943 dessen Sohn, unseren Vater Sepp.

Während den Kriegsjahren war Sepp wochenlang im Aktivdienst, und Mutter und Schwiegermutter besorgten die Bäckerei, den Haushalt und die Landwirtschaft.

Nach dem Krieg wurde 1945 der erste Sohn René geboren, später Irma, Hugo und Erich. Sie war uns eine liebe Mutter und war stets auf unser Wohl bedacht.

1956 gab Sepp die Bäckerei auf und wir zogen nach Bundtels aufs Hübeli. Nun blieb Mama mehr Zeit. Sie war aktiv im Samariter-, Turn- und Landfrauenverein. 1960 konnten wir in unser eigenes Haus an der Jetschwilstrasse einziehen.

Wir Kinder wurden flügge. Mama war eine gute und leidenschaftliche Köchin und Bäckerin. Sie liebte ebenso wie Sepp die Natur und den Garten. Vor allem aber freuten sich unsere Eltern stets auf die Besuche der fünf Grosskinder und deren Familien. Die Grosskinder wiederum spielten gerne bei den Grosseltern Gesellschaftsspiele und wurden danach von unserer Mama in der Küche mit einem feinen frischen Zopf oder Kuchen und Giffee verwöhnt.

1998 starb Sepp, und Mama verblieb bis zu ihrem Heimeintritt im Haus. Dort pflegte sie weiterhin mit Hingabe den grossen

Garten, und jedes Jahr im Frühsommer konnte man von neuem entlang der Jetschwilstrasse die wunderschönen grossen Rhododendronblüten im Garten unserer Mama bestaunen.

Mit 92 Jahren wurde Mama zusehends gebrechlicher und zog schweren Herzens ins Pflegeheim Wolfacker, wo sie fürsorglich umsorgt wurde.

Ende Dezember 2019 erlitt sie einen Hirnschlag, von welchem sie sich nicht mehr erholte. In der Nacht auf den 3. März 2020 durfte sie im 97. Lebensjahr friedlich einschlafen.



Werner Dick, Rainweg

Werner wurde am 28. August 1936 geboren. Seine glückliche Kindheit verbrachte er gemeinsam mit seinem Bruder Walter auf dem elterlichen Bauernhof in Heitiwil bei Düdingen. Die Schule besuchte er in Berg bei Schmitten. Nach seiner Schulzeit verbrachte er einige Jahre im Welschland, wo er in diversen Landwirtschaftsbetrieben arbeitete. Später absolvierte er dann die Rekrutenschule in Emmen.

Obwohl er Festanstellungen bei diversen Bauunternehmungen hatte, unterstützte er seine Eltern weiterhin immer mit seiner Arbeitskraft auf dem Bauernhof. Der Marti AG blieb er über 30 Jahre treu.

Im Mai 1962 heiratete er Agnes Schaller, die ihre Tochter Margrit in die Ehe brachte, und auch Josef Cotting wurde als Pflege Sohn herzlich aufgenommen. Im gleichen Jahr erblickte die erste gemeinsame Toch-



ter, Rita, das Licht der Welt. Drei Jahre später, 1965, wurde ihnen die Tochter Regula geschenkt und bereits im darauffolgenden Jahr wurde der einzige Sohn der Familie, Anton, geboren. Zu jener Zeit wohnte die Familie im Riedli und durfte dann 1970 ins Eigenheim am Rainweg ziehen. 1990 erschütterte ein schwerer Schicksalsschlag die Familie. Der einzige Sohn, Anton, verunglückte auf tragische Weise.

Die Erfüllung seines Lebens fand Werner in grossen Projekten seines Berufslebens. Unter anderem: Die Sprengung des Belchen-Autobahntunnels, sowie die Mithilfe beim Bau des Gotthard-Autobahntunnels. Zudem erstellte er federführend die Reussbrücke.

Bei all seinen Projekten wurde er von seiner Gattin Agnes unterstützt. Zeitlebens waren ihm die Familie, die Natur und die Tiere immer sehr wichtig. Während der letzten Jahre bei der Marti AG führte er zahlreiche bäuerliche Güterzusammenlegungen im Kanton Bern durch. Zusätzlich renovierte er ein Haus in Cournillens für seine geliebte Mutter.

Vorbereitend auf seine Pension, begann er vermehrt in seinem Wald zu arbeiten. Daneben half er bei Bauprojekten seiner Kinder, wie auch in Gärten und fremden Waldstücken. Seine grosse Lebensfreude war seine Familie, Enkel und Urenkel, der Wald, der Garten und die Natur, ihm war keine Arbeit zu viel.

In den letzten Jahren setzte ihm eine unheilbare Krankheit vermehrt Grenzen, welche er mit grosser Tapferkeit ertrug. Trotzdem schlief er völlig unerwartet am 4. März 2020 in seinem geliebten Zuhause friedlich ein.

Sein grosses Schaffen, zahlreiche Tätigkeiten, Hilfsbereitschaft und Liebe werden uns dankbar in ewiger Erinnerung bleiben. Seine positive und humorvolle Art begleitete ihn sein ganzes Leben und wurde von allen geschätzt.

Die Familie



Die Frauengemeinschaft Düdingen feiert ihr 90-jähriges Bestehen

Die Frauengemeinschaft der Pfarrei Düdingen kann in diesem Jahr ihr 90-jähriges Bestehen feiern. Das ist Grund zur Freude und Dankbarkeit. Durch diese Gemeinschaft ist grosser Segen in unsere Familien und die ganze Pfarrei gekommen. Der Dank gilt allen Vereinsmitgliedern und in besonderer Weise dem Vorstand und vielen anderen engagierten Frauen

Der aus Plasselb stammende Pfarrer Adolf Pellet übernahm im Herbst 1929 die Pfarrei Düdingen. Kaum angekommen, gründete er am 7. Dezember 1930 den Mütterverein. 294 Frauen und Mütter hatten sich schon auf diesen Tag hin angemeldet und wurden anschliessend an die Festansprache in den Verein aufgenommen.

Bereits ab der Vereinsgründung wurden auch kranke Frauen und Mütter besucht und die Kleider der Erstkommunikanten besorgt. Für die religiöse Weiterbildung sorgten das Vereinsbüchlein und die jeweiligen Monatsversammlungen in der Kirche, verschiedentlich auch Exerzitien, ebenso allerlei Vorträge. Hinzu kam die Pflege der Geselligkeit, welche den Müttern etwas Licht in den Alltag brachte. Durch den Mütterverein (heute Frauengemeinschaft) ist in all den Jahren



grosser Segen in unsere Familien und in die ganze Pfarrei gekommen. Seit der Gründung war dieser Verein stets ein Ort, wo Frauen und Mütter sich begegnen konnten und Freud und Leid miteinander teilten, wo viel gebetet wurde für alle Anliegen und Sorgen der Zeit.

**Jubiläumsversammlung
am 21. Februar 2020
im Begegnungszentrum.**



87 Vereinsmitglieder und zwei Vertreterinnen des Pfarreirates versammelten sich im schön dekorierten Düdingersaal des Begegnungszentrums. Unter der Leitung der Präsidentin Bernadette Jungo wurden die Traktanden der Versammlung zügig behandelt.

Zudem beschloss die Frauengemeinschaft Düdingen den Austritt aus dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund, nachdem im vergangenen Jahr der Kantonale Frauenbund sich aufgelöst hatte.

Das feine vom Verein offerierte Nachtessen mit Dessert wurde durch wunderschöne Darbietungen des Kinderchors unter der Leitung von Bruno Wyss und Jonathan Mauvilly umrahmt.



**Pas de Deux-
Ballet und Orchester
im KKL Luzern**

Der Verein offeriert zum 90-jährigen Jubiläum allen Vereinsmitgliedern einen einzigartigen Musikgenuss im KKL Luzern unter Mitwirkung des Stadtorchesters Luzern und der Ballett-Akademie Luzern am Sonntag, 14. Juni 2020 um 17.00 Uhr.

Anmeldungen von Vereinsmitgliedern sind bis zum 30. März 2020 möglich.

**Jubiläumsgottesdienst
«90 Jahre Frauengemeinschaft»
am Sonntag, 18. Oktober 2020,
um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche
mit anschliessendem Pfarrei-Aperitif**



Pfarramtsekretariat	Duensstr. 2: Karin Lehmann, Chantal Zahnd geöffnet Montag bis Freitag, 8.00–11.30 / 13.30–16.30 Uhr	026 492 96 20 Fax 026 492 96 21
Seelsorgeteam	Pfarrer Guido Burri, Duensstrasse 2 kath.pfarramt@pfarrei-duedingen.ch Pastoralassistent Ruedi Bischof, Duensstrasse 2 (Privat: 026 493 46 25) ruedi.bischof@pfarrei-duedingen.ch Pastoralassistent Dr. Christoph Riedo, Duensstrasse 2 (Privat: 026 493 36 53) christoph.riedo@bluewin.ch Pastorale Mitarbeiterin Rosmarie von Niederhäusern, Duensstrasse 2 Rosmarie.VonNiederhausern@kath-fr.ch (Privat: 079 649 50 74)	026 492 96 20 026 492 96 20 026 492 96 20 026 492 96 20
Missionsbrüder	des hl. Franziskus, Garmiswil, Postfach 183	026 493 12 35
Ordensschwestern	Vom Guten Hirten, Uebewil 110	026 481 23 41
St. Wolfgang	Reservation für die Kapelle St. Wolfgang bei Alfons Brügger, Jetschwil 10	026 493 11 27
Organisten	Regula Roggo, Bundtels 14 Alice Zosso, Panoramaweg 31, 1717 St. Ursen Gallus Müller, Weidstrasse 2	026 493 47 62 026 496 36 07 026 493 32 04
Sigrist	Wolfgang Portmann, Räsch 8	026 493 23 48
Vize-Sigrist	Elmar Hayoz, Jetschwil 14	079 761 07 63
Begegnungszentrum	Fernanda Santos, Horiastrasse 1 (SMS-Anmeldungen ungültig) <u>Reservationen:</u> Mo., Mi., Do. 12.45–13.45 und 19.00–20.00 Uhr Fr. 09.00–10.00 Uhr	079 670 39 64
Pfarrerrat	Yvette Haymoz, Präsidentin, Schlattli 1 (allg. Verwaltung, Finanz- und Rechnungswesen) Peter Imesch, Vizepräsident, Haselrain 3 (Liegenschaften, Kapellen, Einsiedelei) Canisia Aebischer, Ottisbergstrasse 3 (Personal, Kirche, Pfarrhaus) Bernadette Jungo, Weiermattweg 14 (Jugend, Pfarrvereine, Kultur, Seelsorgerat) Hugo Roggo, Weiermattweg 19 (Begegnungszentrum, Grotte, Friedhof)	079 411 26 11 026 493 24 46 026 493 28 38 026 493 10 67 026 493 28 05
Pfarradministratorin:	Antonia Janser, Duensstrasse 2, pfarreiverwaltung@pfarrei-duedingen.ch	026 492 96 20
Pfarreiseelsorgerat	Elisabeth Stritt, Riedlistrasse 23	026 493 29 38
Gruppen	Besucher-Kontakt-Gruppe: Anne-Marie Poffet, Sagerainstrasse 7 KUK: Pastoralassistent Dr. Christoph Riedo (Privat: 026 493 36 53) Missionsgruppe: Ursula Jungo, Bonnstrasse 41	026 493 10 75 026 492 96 20
Pfarrvereine	Cäcilienchor: Rita Aeby, Riedlistrasse 32 David Th. Augustin Sansonnens, 3184 Wünnewil Frauengemeinschaft: Bernadette Jungo, Hinterbürg 4 Gardistenverein: Flavio Catillaz, Bühl 33, 1716 Plaffeien Verein historischer Uniformen: Eugen Aebischer, Rächholderstrasse 12 Kränzli-Trachten: Esther Schwaller, Lustorf 8 Musikgesellschaft: Markus Herrmann, Postfach 171 Vinzenzverein: Otto Raemy, Chännelmattstrasse 11 Landfrauenverein: Claudia Julmy, Jetschwil 41	026 493 30 07 079 257 91 27 079 107 74 27 079 733 11 43 026 493 27 58 026 493 13 96 079 452 85 66 026 493 17 45 079 623 32 85
Jugend	Jugendarbeiter: Christoph Fröhlich Jubla: Lina Vonlanthen, Panoramaweg 10 Ministranten: Rosmarie von Niederhäusern Pfadi: Richard Fasel, Bonnstrasse 11 Robinson-Spielplatz, Reservation und Auskunft: roebid@gmail.com	026 493 46 42 079 350 71 98 079 649 50 74 079 872 34 00 078 626 80 26
Forum	Forum für das Alter: ad int. Hans-Peter Kick, Chasseralstrasse 9	026 493 29 22

Deich dran!

Magdalena-Einsiedelei
ab Mittwoch, 1. April 2020 wieder offen

Öffnungszeiten:
April + Oktober: 09.00 – 18.00 Uhr
Mai – September: 09.00 – 20.00 Uhr

**Die Feier der Erstkommunion
vom 3. Mai 2020 wird abgesagt
und auf später verschoben**

Pfarreiversammlung
Dienstag, 21. April, 19.30 Uhr
im Freiburgersaal/BZ

**Die Gedächtnis-Messen für Verstorbene
und die Gottesdienste des Dreissigsten
werden zu einem späteren Zeitpunkt gefeiert**

**Redaktionsschluss am
5. Tag des vorangehenden Monats**

www.pfarrei-duedingen.ch

Augustinuswerk, Postfach 51,
1890 Saint-Maurice, Tel. 024 486 05 20